

Auch die in dem Bande enthaltenen Beiträge zur neueren Geschichte zu würdigen ist hier nicht der Ort. In ihrer Gesamtheit stellen alle diese gehaltvollen Abhandlungen ein wertvolles Denkmal deutscher Wissenschaft dar und sind, indem nicht wenige von ihnen an eigene Arbeiten oder Editionen des Jubilars anknüpfen und sich auf sie berufen können, ein beredtes Zeugnis für den weiten Kreis der Interessen und für die Lebensarbeit des Gefeierten.

B. Schm.

15. *Mélanges offerts à M. Émile Chatelain par ses élèves et ses amis*, Paris 1910. Aus den Aufsätzen des starken Bandes, von denen viele unten angezeigt sind, führe ich einige an, die meinen Studien am nächsten liegen.

S. 141. H. M. Bannister, *Signs in kalendarial tables* beschäftigt sich mit den Punkten und Strichen in Ostertafeln, durch welche die Schreiber ihre Jahre markiert haben, und aus eigener Erfahrung kann ich die Beobachtung bestätigen, dass diese Zeichen für die richtige Bestimmung des Alters der Hss. von grosser Wichtigkeit sind.

S. 275. H. Goelzer, *Ovide et Saint A vit*, sieht Peipers Zusammenstellung angeblicher Entlehnungen aus Ovid durch Ausscheidung der Spreu.

S. 300. P. Piper, *Superstitiones et paganiae Einsidlenses*, hat nicht bemerkt, dass die von ihm aus der Einsiedeler Hs. n. 281, s. VIII. med., herausgegebenen namenlosen Sermone schon gedruckt sind, der erste unter den Schriften des Augustin (Migne XXXIX, 2266), der zweite aus derselben Einsiedeler Hs. von Caspari, *Kirchenhistorische Anecdota I*, 215 ff., und dass beide als Schriften des Bischofs Caesarius von Arles erkannt sind.

S. 598. F. Novati, *Dagoberto i re d'Austrasia e la val Breglaga per la storia d'una falsificazione*, hat das mit den Bildnissen der handelnden Personen geschmückte angebliche Privileg Dagoberts I. von 630 (Pertz, *Dipl. I*, p. 141), mit einer Beglaubigung von 1548, in einem Privatarchiv in Mailand aufgefunden und weist auf die Beziehungen zu der ebenfalls aus Isenburg datierten falschen Urk. Dagoberts II. für Strassburg (Pertz S. 187) hin.

B. Kr.

16. Auf Grund umfassender Archivalienkenntnis hat L. Schmitz-Kallenberg ein westfälisches Klosterlexikon (*Monasticon Westfaliae*, Münster i.W. 1909) zusammengestellt, das für die Geschichte jedes